

Im stillen Winkel

Nach einer Idee von Richard Walthert von Irene von Hellmuth.

(18. Fortsetzung.)

„Rein, Vater, — ich kann nicht! Er würde doch nur wieder spöttische Worte und eiserne Blicke für mich haben, er würde sich von mir abwenden, und ich hätte mich umsonst gedemütigt vor ihm. Ja, wenn ich wüßte, daß er unskuldig ist, daß er nur verleumdet wurde, daß ich ihm ein Unrecht getan mit meiner Beschuldigung, — kniefällig wollte ich stehen um mein altes Glück. Aber die Zweifel lassen mich nicht los, denn ihm wäre es doch ein Leichtes, sich zu verteidigen, ich setze ja förmlich nach einem Wort von ihm! Das ist es ja gerade, was mich am meisten quält! Stumm sitzt er mir gegenüber am Tisch, ich glaube, er blicke sich lieber die Zunge ab, ehe er mir ein Wort der Rechtfertigung sagte.“

„Aber ich finde, das ist gerade ein Zeichen seines guten Gewissens. Wer sich verteidigt, klagt sich an!“ meinte der Vater beruhigend. „Wenn du willst, Heddy, so gehe ich mit und rede ein ernstes Wort mit deinem Mann.“

„Rein — nein!“ wehrte sie ängstlich. „Er denkt sonst, ich habe dich um Hilfe angerufen, er darf nicht wissen, wie es in mir aussieht, sonst — lacht er über das einfältige Ding, dem er doch so deutlich seine Verachtung gezeigt und das alles mögliche versucht, ihn sich wieder zu gewinnen. Das vertragen ich nicht! Ich glaube, es wäre das Beste, wenn ich eine Zeitlang bei dir bliebe, vielleicht —“

Sie vollendete den Satz nicht, und ihr Vater fiel hastig ein:

„Das würde die Luft nur erweitern, die sich zwischen euch aufgetan.“

Es war durchaus nicht nach dem Sinn des alten Herrn, sich durch seine Tochter wieder in Unruhe und Sorgen stürzen zu lassen. Er liebte die Ruhe und Behaglichkeit über alles, und glaubte mit Heddys Verheiratung aller Sorgen

ledig zu sein. Statt dessen sollte es nun wieder von vorn angehen. Und doch empfand er herzliches Mitleid mit ihrer Not.

„Aber bis zum Abend kann ich doch hier bleiben?“ bat Heddy wieder.

„Weiß dein Mann, daß du zu mir gehst?“ Sie warf heftig den Kopf in den Nacken.

„Rein!“ rief sie hart hervor. „Ich habe ihm nichts gesagt, wir reden schon lange kein Wort mehr miteinander. Er fragt mich auch nicht um Erlaubnis, wenn er fortgeht, er bleibt oft die halbe Nacht aus, und ich weiß nie, wo er ist. — es ist mir auch gleichgültig, — er kann tun, was er will.“

„Aber du mußt doch für das Essen sorgen.“

Sie suchte mit erheuchelter Gleichgültigkeit die Achseln: „Wozu habe ich denn eine Köchin? Ich setze keinen Schritt mehr in die Küche, seit ich sehe, daß doch alles umsonst ist. Habe ich das Essen fertig, so ist er außerhalb des Hauses. Ach, es ist ja alles so anders geworden bei uns, so unerträglich öde ist mein Leben.“

Der alte Herr seufzte schwer.

„Aber heute abend, liebes Kind, nicht wahr, da gehst du wieder heim?“

„Wenn du mich hinauswirfst! — Ach, lebte doch meine Mutter noch, sie würde mich verstehen! Aber ihr Männer seid alle gleich. So stehe ich allein und verlassen da, habe keinen, der mir hilft!“

„Du bist nicht verlassen!“ rief der alte Herr ungeduldig. „Ich werde dir schon beistehen, wenn es not tut, aber du willst ja meine Einmischung nicht, also mußt du selber sehen, wie du fertig wirst. Denn so ganz ohne Schuld bist du auch nicht. Ja, ich kann dir nicht helfen, mein Kind, — wie durftest du auf einen so gemeinen Brief hin deinen Mann derart verdächtigen? Denn ein sicherer Beweis ist ein anonym Brief wirklich nicht.“

Heddy senkte schuldbehaftet den schönen Kopf. Der Vater hatte eigentlich nicht so unrecht, das mußte sie bei ihrer Gerechtigkeitsliebe zugeben. — Himmel, — wenn sie ihrem Gatten unrecht getan, — wenn er sie doch liebte? Sie wurde

sehr unruhig bei dem Gedanken, — aber warum hatte Walter sich mit keinem Worte verteidigt? Sie beschloß bei sich, es nochmals zu versuchen, die Liebe ihres Gatten wiederzugewinnen. Sie wollte zu ihm gehen und eine Ausrede herbeiführen. Freilich, er würde sie wohl kaum anhören, vielleicht wieder Spott und Hohn für sie haben, aber sie nahm sich vor, sich nicht so rasch abjähren zu lassen. Ihr wurde mit einem Male ganz leicht und froh ums Herz bei diesem Gedanken. Kämpfen wollte sie um ihr Glück, nicht mutlos die Hände in den Schoß legen. Vielleicht söhnte Walter sich noch heute mit ihr aus, — vielleicht nahm er sie wieder fest in seine starken Arme, — dann war alle Not und aller Kummer vorbei! Und nie mehr durfte solches Ungemach einziehen in ihren stillen Winkel. Es war ja so schön dort, wenn die Nachtigallen in dem alten Garten schlungen und der Fliederduft durch die Fenster wehte, wenn der silberne Mondschein zwischen dem grünen Blättermeer hindurchlugte und ein glückseliges junges Paar beschien, das Arm in Arm auf heimlich verdeckten Wegen wandelte.

Ein kleines Lächeln umspielte Heddys blassen Mund bei dem Gedanken. Es litt sie nun nicht länger mehr in der Wohnung des Vaters. Der Nachmittag war schon weit vorgeschritten. Um diese Zeit konnte sie Walter am sichersten zu Hause treffen, denn da arbeitete er die Zeitungsnummer für den nächsten Tag aus.

Lebhaft machte sie sich zum Fortgehen fertig, setzte den mit dunklen Rosen garnierten Hut auf die biden Flechten, band den Schleier um und zupfte das leichte helle Sommerkleid zurecht.

„Leb wohl, Papa!“ sagte sie beinahe heiter, „verzeihe, daß ich dir Unruhe und Sorge bereite, aber — will's Gott, wendet sich alles wieder zum Guten! Hab Dank für deinen guten Rat, — ich werde versuchen, meinen Mann zu verzeihen!“

Damit war sie eilig hinausgeschlüpft. Verdußt schaute der Alte ihr nach und lächelte, als er sie mit leichten Schritten dahoneilen sah.

(Fortsetzung folgt.)



Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvorgeblicher Mitarbeiter, Prokurist und erster Geschäftsführer, der **Vizefeldwebel und Zugführer in einem Grenadier-Regiment**

Herr

Valentin Heilmann

auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen eine außerordentliche, für uns unersetzliche Kraft, der während seiner 23jährigen Vertrauensstellung in unseren Firmen durch seine Energie und geschäftlichen Fernblick uns ganz hervorragende Dienste geleistet hat. Er war uns stets ein treuer Berater und lieber Freund. Sein Andenken werden wir für alle Zeit in Ehren halten.

Leipzig, den 4. September 1917.

Wilhelm Steigerwald und Karl Kaiser

Inhaber der Firmen:

Siegfried Schlesinger, Steigerwald & Kaiser.

Berufs-Vorbildung Ostern 1917 — 52. Schuljahr

- I. Tageserschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Volkshochschule

Nemick'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 18509

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bautzen.

Das nächste Wintersemester beginnt Dienstag, den 23. Oktober 1917.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen. Oekonomierat Prof. Dr. Gröbe.

Grabdenkmäler

Kreuze, Platten etc. in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler.

Gebrüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64.

1808

Christuskörper aus Galvanobronze in jeder Größe.

Sendet Euren Angehörigen

Feldpost - Abonnements

Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die

Sächsische Volkszeitung

nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig.

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung Dresden-A., Holbeinstr. 46.

: Im Felde die Zeitung! :

Täglich

im großen Saal des Dresdner Kongresshauses, Reichenbachstr. 37, am Hauptbahnhof, Eingang nach Freyer Straße 52. Fernsprecher 22 861.

Tanagra-Spiele

Direktion Fürst

Neu! Die Wunderbühne!

Kein Kino! — Keine Marionetten!

Lebende Menschen erscheinen in Größe von 30 cm. auf einer Miniaturbühne.

Wer löst das Rätsel?

Tanagra-Spiele wurden Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserlichen Familie vorgeführt.

Täglich große Spezialitäten-Vorstellungen 4, 5, 6, 8 Uhr.

Preise der Plätze: 30, 40, 120, 180 J. Militär u. Kinder Ermäßigung.

- 1. Prolog, Gedicht von Fräulein Anginger für die Tanagra-Spiele
2. Der Rose Erwachen. 3. Pierrots Traum. 4. Langens des Weinherrn Porzellan. 5. Anne-Marie, altdeutsche Liebesfängerin. 6. Panzermann. 7. Salome. 8. Rose und Lilie. 9. Eisenreigen. 10. Tanzduett. 11. Mimosa, Ballspielerin. 12. Ben Ali, orientalisches Räuberpaar. 13. Auf der Alm. 14. Fifi, die kleine Kabarettfängerin. 15. Marusya Nationaltänzerin.

Tymians Thalia Theater!

Telephon 14380 Linien 5 u. 7

Täglich 8 Uhr

Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.

Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Ich trinke nur Briesnitzer

Briesnitzer Sauerbrunn

„König Friedrich August“ ohne und mit Frucht-Aroma.

Schirmere in großer Auswahl!

Reparaturen u. Bewege binnen 24 Stunden

Dresden, Wolliner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts im Hotel Malweid.

186 Marie Schiedbauer

Kunst-Stopferei und Weberei

Marschallstraße 29 Dresden-A. Marschallstraße 29

Telefon 17331

Spezialität: Kunstvolle Stopfung oder Einwebung von Brandlöchern, Rissen, Netzen und Käsestrich, Schneiden in Garderoben, Gehild, Tüll, Gardinen, Billard-Tüchern und Geweben aller Art. — Besonders erstklassige Spezialkräfte für alle Arten von Teppichen, Partieren usw.

Drucksachen

werden in einfacher und eleganter Ausführung angefertigt in der Saxonica-Druckerei G. m. b. H.

Dresden, 146., 16 Holbeinstr.